



## ***Radartürme fielen nach der Explosion ächzend zu Boden***

Die Sprengexperten der Katastrophenschutzschule des Bundes in Ahrweiler, des Technischen Hilfswerkes (THW) und der Bundeswehr hatten saubere Arbeit geleistet — nach zwei dumpfen Explosionen knickten die beiden letzten Radartürme der Flugabwehranlage Obersayn wie Streichhölzer und stürzten in einer Staubwolke ächzend zu Boden. „Rund 16 Kilogramm gewerblichen Sprengstoffes Ammon-Gelb 2 und insgesamt 360 Zünder waren nötig, um die Überreste der ehemaligen Feuerleitanlage umzulegen“, erklärte Egon Karle, der Sprengmeister. „Für das THW sei dies eine willkommene Weiterbildung, meinte Eberhard Rott, Geschäftsführer des THW im Bereich Neuwied. „Einmal im Jahr muß gesprengt werden, damit die Sprengberechtigung weiter bestehen bleibt.“ Später seien nochmals verschiedene Sprengungen nötig, damit die Türme weiter zerkleinert würden. Die Frage, wer den Schutt entsorgen und dies auch noch bezahlen soll, sei jedoch noch nicht geklärt.

Fotos: Werner/Röder-Moldenhauer